

reformierte  
kirche männedorf



## Predigt von Pfrn. Achim Kuhn



**Datum: Pfingstsonntag, 5. Juni 2022**

**Reformierte Kirche Männedorf**

**Text: Markus 1,9 f und Apostelgeschichte 2,42 ff**

Liebe Gemeinde

Warum steht gerade ausgerechnet eine Taube für die Heilige Geistkraft. Weil sie ein grosser und friedlicher Vogel ist, weil sie die Nähe des Menschen zu suchen scheint und weil es sie – abgesehen vom Nord- und Südpol – überall gibt. Ein Tier, das alle überall kennen. Früh wurde sie als ein heiliges Wesen verehrt – sei es als Trägerin der Seele nach dem Tod eines Menschen, oder sei es als Symbol der Liebe; Aphrodite, die griechische Göttin der Liebe, schlüpfte aus einem Ei, das von einer Taube ausgebrütet wurde, heisst es in der griechischen Mythologie.

Für uns ist die Taube im AT wichtig wegen Noah. Noah sandte drei Mal eine Taube aus; beim zweiten Mal brachte sie einen Olivenzweig zurück. Beim dritten Mal kehrte sie nicht zurück – also war klar, dass die Erde wieder langsam bewohnbar wurde. Die Taube mit dem Olivenzweig markiert das Ende der Sintflut. Sintflut – diese furchtbare Überschwemmung, die Leben auslöschte. Mit der Sintflut führte Gott Krieg gegen einen Grossteil seiner Schöpfung. Aber das war nun vorbei. Das Wasser floss ab. Und Gott bekräftigt den Frieden mit den Menschen etwas später durch den Regenbogen. Diese Geschichte von der Taube mit dem Olivenzweig im Schnabel macht die Taube zum Symbol des Friedens. Frieden zwischen Mensch und Gott. Und Frieden überhaupt auf der Erde – also auch zwischen den Menschen. Die moderne Friedensbewegung hat das Symbol der Taube mit dem Olivenzweig übernommen (**Bild 1**); ja sogar die christenfeindliche DDR-Regierung liess auf Briefmarken dieses Symbol abdrucken (**Bild 2**). Erstaunlich, nicht? (Es war in den 80'ern sogar ein 200-Mark-Schein geplant mit dem Wasserzeichen einer Friedenstaube.) Vielleicht merkten die SED, Honecker und Co, gar nicht, dass sie damit Propaganda für den jüdisch-christlichen Glauben machte?!

Auf dem Gebiet der späteren DDR lehrte 450 Jahre früher Martin Luther. Sein Herrscher, Förderer und Beschützer war Fürst Friedrich der Weise. Der war total fasziniert von Reliquien und gab seine grosse Sammlung schweren Herzens auf, als er sich für Luthers Lehre entschied. Zu Beginn der Reformation besass Friedrich der Weise die wohl weltweit größte Reliquiensammlung. Im Jahre 1520 (drei Jahre nach Luthers Thesenanschlag) besass er 18.970 Reliquien aller Art: Heiligenknochen, Kreuzessplitter und auch das Ei des Heiligen Geistes. Sorgsam wurde Protokoll geführt. Im Zuge der Reformation verabschiedeten sich evangelische Kirchen und Fürsten von ihren Reliquienschatzen. Auch der lutherische Friedrich der Weise. Das Ei des Heiligen Geistes kam ins katholische Mainz und ist dort leider nicht mehr vorhanden. Auch eine Feder der Heiligen Geist-Taube verschwand spurlos.

So viel zu den Versuchen der Menschen, der Hlg Geistkraft habhaft zu werden: durch Geschichten, Verehrung und Reliquien. Diese Veräusserlichung und Festlegung – v.a. die Reliquien – waren genau das Gegenteil von dem, was die Hlg Geistkraft eigentlich ist: sie weht, wo sie will; sie ist wie ein Sturzflug ins Ungewisse; sie äussert sich als Feuer, wie wir vorhin besungen haben, als Wind, als überraschend und unbezähmbar. Das macht das Bild von Herrn Sigg macht wunderschön deutlich, wie Andreas Doepfner so hilfreich ausgeführt hat.

Andi wies noch auf etwas hin, was wichtig ist: Die Hlg Geistkraft versprach eine innere Veränderung des Lebens auf Erden, sagte er.

Das lebt Jesus vor mit seiner Botschaft und seinem Handeln, das leben die Jünger vor wie in der Apg 2, 42 ff beschrieben wird: «Die Jünger und Jüngerinnen und ihr Kreis blieben ständig zusammen; sie liessen sich von den Aposteln unterweisen und teilten alles miteinander ...sie vollbrachten viele wunderbare Taten und jedermann in Jerusalem spürte, dass hier wirklich Gott am Werk war.» Sie waren von Gottes Geist beseelt, seine feurige Be-Geisterung wirkte. Es war wie ein Paradies auf Erden. Tja – das war bei den Jüngern und Jüngerinnen nach Pfingsten. Und bei uns?

Es wäre einfach, nun zu klagen zu beginnen und zu sagen: ja, die damals – die Glücklichen, wir dagegen sind ein müder Haufen, niemand braucht uns. Usw. Sie kennen das. Es wäre einfach, hier miteinzustimmen, aber es stimmt so nicht. Und es bringt nichts. Ich möchte Ihnen stattdessen lieber drei Gedanken mitgeben: zum Wort «Geist» und dazu, wo und wie die Hlg Geistkraft wirkt:

- Zum Wort «Geist»: im Deutschen meint der Begriff «Geist» entweder ein Gespenst. Oder etwas Intellektuelles – zB im Wort Geistesgeschichte; oder: Natur- und Geisteswissenschaften; oder: Geist als Gegenbegriff zu Natur oder zu Materie. Und dieses Verständnis hat Folgen für unsere Vorstellungen vom Hlg Geist: er habe mit Natur, mit Natürlichkeit, nichts zu tun. Aber das ist im Hebräischen (im Griech. u. im Lat.) ganz anders. Das hebräische Wort, das wir für «Geist» verwenden, ist ruach. Ruach ist weiblich; im AT kommt das Wort 136mal vor, wenn es sich auf Gott bezieht. (Und dazu nochmals weitere etwa 230x.) Im Hebräischen bedeutet ruach dreierlei: Atem, Wind und Kraft/Energie/Lebensenergie. Das heisst, im Hebräischen ist «Geist» nichts Vergeistigtes, sondern etwas ganz Reales, Natürliches, Spürbares. (Darum sage ich meist: Die Hlg Geistkraft – da kommt das Energiereiche drin vor und es ist automatisch weiblich im Deutschen.) Jetzt gehen wir ganz biblisch von ruach aus und was das für uns am heutigen Pfingstfest bedeutet:
- Der 2.Gedanke: Ruach meint zunächst «Atem». Atem ist das wichtigste Bedürfnis des Menschen. (Danach kommen trinken, essen, schlafen.) Der Atem ist die Bewegung des Lebens – wir spüren im bewussten Atem, dass wir leben. Wir lesen und hören oft, das tiefe Einatmen sei besonders wichtig. Aber das stimmt nicht. Das Geheimnis des Atems ist das Ausatmen. Sängerinnen wie Frau Szabina Schnöller können besonders gut ausatmen und schaffen durch das Ausatmen nicht zuletzt auch Platz für Neues. U.a. für neue Atemluft. Für einen guten Ton. Ausatmen meint loslassen. Leider wird bei uns sehr oft das Einatmen betont. Provozierende Frage: Wird bei uns das Einatmen besonders betont, weil wir «haben» wollen? Weil wir raffgierig sind? Zeigt die Betonung des Einatmens, dass wir nicht loslassen, sondern alles haben und behalten wollen?

Jeder Atemzug ist eine Art Vertrauensübung; wir haben ganz automatisch Vertrauen, dass die Luft, die wir atmen gut ist; dass sie nicht vergiftet ist. Wir vertrauen, dass sie uns Leben ermöglicht. Jeder Atemzug ist eine Vertrauensübung; wenn wir Gott doch so vertrauen könnten wie der Atemluft! Eigentlich wäre das angemessen; denn Gott, seine ruach, ist so wichtig für uns wie die Luft, die wir atmen. Und er umgibt uns, ist in uns, für uns da. Spüren

sie die ruach in sich, in Ihrem Atem. Und nehmen Sie Gott in sich und vielleicht sogar auch um sich herum wahr.

Der belebende Atem Gottes schenkt uns Kraft, Energie – das ist ja eine wichtige Bedeutung von «ruach»: Energie – d.h.: Die schöpferische Kraft Gottes wirkt in uns und wirkt durch uns. Das muss nichts Verrücktes sein; sondern allein schon dort, wo Recht und Gerechtigkeit hergestellt werden, wo Barmherzigkeit und Frieden herrschen: dort wirkt die Hlg Geistkraft. Davon erzählt Jesus in der Bergpredigt und darüber schreibt zB der Prophet Jesaja (Jesaja 11, 42 und 61). Recht und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Frieden – vier Stichworte, die uns in unserem persönlichen Umfeld betreffen können und die Sprengkraft haben in unserer Welt. Da muss ich gar keine Beispiele nennen.

- Und der dritte Gedanke: das Wort «ruach» ist eng verwandt mit dem hebräischen Wort «revach». Revach heisst «Weite, Raum». Und das meint: «ruach» – also die Geistkraft Gottes – führt immer in die Weite. Nie in die Enge. Wenn ein Mensch im eigenen engen Narzissmus eingelullt ist – dann ist er nicht geistbewegt; wenn eine Kirche strengen moralisierenden Druck auf ihre Mitglieder ausübt, das Leben der Menschen eng macht, dann ist sie nicht geistbewegt; wenn Kirchenleitende wie das russisch-orthodoxe Kirchenoberhaupt Kirill ganz eng und blind nur das eigene Volk und dessen Führer sieht, und nicht auch das Recht der Ukraine, dann sind sie sicher nicht geistbewegt. Aber freilich: umgekehrt gilt auch, dass Menschen, die losgelöst von allen Werten leben und meinen, sie seien deshalb offen und weit für alles – auch die sind nicht geistbewegt. Sondern sie sind schlicht ohne Halt; sie sind wie ein Segelschiff ohne Kiel. Sie sehen den entscheidenden Unterschied nicht: Nicht wir geben uns weiten Raum, sondern Gott stellt unsere Füsse auf weiten Raum (wie es in Psalm 31 heisst) – das ist ein grosser Unterschied.

Liebe Gemeinde, Pfingsten hat Bedeutung für uns, wenn wir diese Stichworte in unserem Herzen tragen und leben: Gott schenkt uns jeden Moment Leben – durch unseren Atem; er umgibt uns und ist in uns – vertrauenserweckend wie die Atemluft; Gottes Geistkraft schenkt uns Energie – um einzutreten für Recht und Gerechtigkeit, Frieden und Barmherzigkeit. Und: Gottes Geistkraft führt uns in die Weite, nicht in die Enge.

Die Bibel erzählt von Jona. Ein Mensch wie wir. Sie kennen seine Geschichte. Jona will sich ganz vor Gott verschliessen. Er flieht. Vergeblich. Er wacht dann etwas später ganz eng-kleinkariert darüber, dass alle Menschen in Ninive bestraft werden. Was aber nicht eintrifft. Stattdessen hört Jona von Gottes Weite und Gerechtigkeit, von seiner Barmherzigkeit und Nähe. Ob Jona es verstanden hat und Gottes Geist etwas in ihm bewirkt hat? Davon erzählt die Bibel nichts. Hoffen wir es, dass ihn die Geistkraft Gottes innerlich erreichte. Denn er ist ja wie wir. Immerhin: Sein Name stimmt hoffnungsvoll. Jona heisst auf Deutsch: die Taube.

Amen

Friedenstaube von Mika Launis,  
Symbol der modernen  
Friedensbewegung



50-Pfennig-Briefmarke  
der Post  
der DDR

